

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1897**

203 (31.8.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-517937](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-517937)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpusspille oder deren Name
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. E. Wetters & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 203.

Dienstag den 31. August 1897.

107. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 28. Aug. In der Berliner Presse wurde kürzlich von einer Depesche des Gaulois aus Petersburg Notiz genommen, wonach der als Oberst in russischen Diensten stehende Prinz Louis Napoleon den ihm vom Kaiser Wilhelm zugedachten Schwarzen Adlerorden ausgeschrieben haben sollte. Die Unrichtigkeit dieser Sensationsmeldung lag für jeden mit den Grundsätzen für die Verleihung des höchsten preussischen Ordens einigermaßen Bekannten auf der Hand. Der tatsächliche Hergang beschränkt sich, wie der Allg. Ztg. aus Berlin geschrieben wird, darauf, daß, wie alle russischen Obersten, die am 9. August im Lager von Krasnoje Selo vor dem deutschen Kaiser in Parade gestanden haben, auch der Prinz Napoleon den Nothen Adlerorden zweiter Klasse verliehen erhalten und diese Auszeichnung mit freudigem Dank angenommen hat.

Der Köln. Ztg. wird aus Berlin telegraphirt: Durch die an Bord des Rothau zwischen dem Zaren und dem Präsidenten der französischen Republik ausgetauschten Trinksprüche wird in die Beziehungen der europäischen Festlandmächte kein bisher unbekanntes Element eingeführt. Der kaiserliche Trinkspruch ist der Ausdruck eines Zustandes, wie er seit einer Reihe von Jahren zwischen Rußland und Frankreich in Kraft gewesen ist. Während des bisher verflohenen Zeitraumes, in dem dieser Zustand seine Wirkungen äußern konnte, ist der Friede unter den Großmächten nicht gefährdet worden und auch für die Zukunft erscheint eine Wendung in ungünstigem Sinne auf absehbare Zeit als ausgeschlossen.

Der Staatssekretär Frhr. v. Marschall, der vor einigen Tagen nach Dresden gereist war, ist gestern hier angekommen und wird demnächst vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Der frühere Chefredakteur der Nordd. Allg. Ztg., Binder, ist heute Morgen im 61. Lebensjahre nach langen, schweren Leiden gestorben.

Die Schatten.

Erzählung von Carl Emil Franzos.

(Fortsetzung.)

Das war durch die Ansagen der Diener, welche nach dem ersten Mordversuch des Kastellans herbeigeeilt, wie durch das Geständnis des Mörders klar erwiesen. Nun kannte man die Gründe der That und wußte, daß sie begreiflich genug gewesen; man wußte, daß der Graf eine Unwahrheit ausgesprochen, als er den Nachgierigen seinem Diener als einen „Wahnsinnigen“ zur Bewachung übergeben. Daß dies festgestellt werden konnte, dankte der Baron seiner eigenen Geistesgegenwart; er hatte sich auf Hans gestützt und diesen verhindert, die Pistole nun gegen sich selbst zu kehren, bis auf den Fall des Schusses die Diener herbeieilten und ihm den Rasenden überwältigen halfen. Denn mit einer Kraft, wie sie nur die wildeste Verzweiflung einflößt, hatte Hans um die Möglichkeit gerungen, sich selbst richten zu können; was ihm diesmal mißglückt, war ihm am nächsten Tage gelungen. Durch die Kugel, mit welcher er sein Geständnis abgelegt, und sich nun in sein Schicksal zu finden schien, getäuscht, hatte die Kommission, als sie am Abend nach der That nach Klagenfurt heimkehrte, für seine Ueberführung nur eben die gewöhnlichen Vorichtsmaßregeln getroffen; er war, nur mit leichten Fesseln belastet, auf ein Wägelchen gesetzt worden, ein Genbarm ihm gegenüber. Als das Wägelchen in der tiefen Dunkelheit den Weg dicht am Wäldchen dahintrölte, sah der Mann den Gefangenen sich plötzlich erheben; als er nach ihm griff, konnte er ihn nicht mehr fassen; mit einem Sprunge war Hans auf der Straße, im nächsten Athemzuge schlugen die Wellen des Sees über ihn zusammen; er hatte sich platt auf den Grund des seichten Ufers hingeworfen; als sie ihn hervorholten, war

Das bairische Zentrumsblatt, die Augsb. Postztg., schreibt:

„Was haben wir in Baiern von der deutschen Flotte? Nichts! Was nützt uns der Besitz unserer nach der englischen nächstgrößten Handelsflotte, zu deren Schutz angeblich auch unsere Kriegsslotte die zweitgrößte der Welt sein sollte? Abgesehen von den wenigen Industriezentren, welche nach dem wohl demnächst ganz abgeperrten Amerika exportieren — wieder nichts. . . Die jetzt in Verwendung stehenden Panzerschiffe sind glücklich so weit vergrößert und verbessert, daß man sie nicht mehr brauchen kann. Ein ganzer Eisenbahnzug bester Kohlen verschwindet in dem Bauch des Kolosses, und ehe 10 Tage verstrichen sind, müssen die vielen tausend Tonnen Kohle erlegt werden, will nicht das Ungethüm einem todten Wallfisch gleich hilflos auf den Wellen treiben.“

Das Leipz. Tglbl. bemerkt dazu:

„Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die deutsche Gesinnung oder den weiten Blick dieser Zeitung. Baiern besitzt in Augsburg, wo sie erscheint, und in Mittelfranken bekanntlich Industriezentren, die einen großartigen Export, und nicht nur nach Amerika, haben. Die Kerzen der ultramontanen Wachszieher und die Weißwürste der gleichgeimten Münchener Vorstadtflächler dürften allerdings nicht über das Weltmeer gehen.“

Gegen die Ausübung der Jagd an Festtagen hatte die Kreissynode Gladenbach im vorigen Jahre auf Antrag des Pfarrers Gros-Chartenrod folgenden Beschluß gefaßt: „Kreissynode Gladenbach nimmt mit Bedauern davon Kenntniß, daß der höchste Beamte unseres Bezirks, Herr Regierungspräsident v. Tepper-Laski, am Pfingstfest dieses Jahres im Wald zwischen Battenfeld und Dodenau gejagt hat. Sie tadelt dies um so enfter, als die Kreissynode Biedenfeld wie unsere Bezirkssynode sich schon voriges Jahr gegen die gleiche Pfingstentheiligung des genannten Herrn wenden mußten. Die Wiederholung desselben Vergnügens müssen wir für eine bewußte Verachtung der öffentlich zu Ausdruck gebrachten religiösen Gesühle der Bevölkerung halten.“ — Am 4. August ist von dem königlichen Konfessorium zu Wiesbaden der Synode zu Gladenbach auf ihren vorjährigen Beschluß folgender Bescheid erteilt worden: „Auf die von Pfarrer Gros ein-

gebrachte Resolution der Synode gegen den Herrn Regierungspräsidenten bemerken wir, daß im dortigen Kreise die Ausübung der Jagd an Sonn- und Festtagen nicht durchaus untersagt ist, sondern nur die Jagd mit Treibern vor bedeutigem Nachmittagsgottesdienst. Hiermit ist für uns die Sache erledigt. Im Uebrigen müssen wir es ernstlich tadeln, daß die Synode in einer über das Maß der sachlichen Kritik hinausgehenden ungehörigen Weise die Handlung des ersten Beamten unseres Bezirks einer Beurteilung unterzogen hat.“ — Voraussichtlich wird die Kreissynode dem Konfessorium die verdiente Antwort nicht schuldig bleiben.

Heute Vormittag fand bei herrlichem Wetter eine glänzende Parade des gesamten Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde statt. Anwesend waren die Kaiserin und der König von Siam mit Gefolge. Erstere war zu Pferde, während der König von Siam sich in einem Wagen befand. Die dreistündige Parade wurde vom Generallieutenant von Bodz-Polack in Vertretung des Generallieutenants von Winterfeld kommandirt. Die Truppen marschirten zwei Mal, die berittenen zuerst im Trabe, dann im Galopp vorbei. Die dahinjagenden Schwadronen boten ein überaus prächtiges Bild. Der Kaiser in der Generalsuniform auf schwarz-braunem Roß führte bei beiden Vorbeimärschen das erste Garderegiment der Kaiserin und den König von Siam, der sich salutirend im Wagen erhob, vor. Die Militärluftschifferabtheilung hatte einen großen Fesselballon aufsteigen lassen. Unter den Zuschauern befand sich auch die Kalmückhorde, die sich gegenwärtig im Zoologischen Garten befindet. Gegen 1 Uhr kehrte der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie zurück.

Frankreich. Die gesammte Presse fährt fort, das Bündniß in überschwenglicher Weise zu feiern, ausgenommen die sozialdemokratische, welche die Verfestigung des Wortlauts des Vertrages fordert. Die meisten Blätter, selbst die gemäßigten, legen die in den Trinksprüchen gebrauchten Worte „Recht und Billigkeit“ so aus, als sei damit die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich gemeint. Manche Zeitungen bringen grobe Drohungen gegen Deutschland. Gaulois bespottet, der Vertrag sei am 25. August nachmittags 3 Uhr aufgesetzt und unter-

er bereits eine Leiche. Und so konnte der Pfarrer von Thernstein, als er dem letzten Grafen dieses Namens die Grabrede hielt, aussprechen, daß der Herr den Mörder und sein Opfer gerecht richten werde. Mehr konnte er nicht sagen oder wagte es auch nicht angesichts der Beurteilung, welche die That gefunden.

Von den Angehörigen des Todten hatte nur Helene dem Begräbniß beigewohnt; vielleicht war sie auch in dem ganzen Gesolge die Einzige, deren Trauer echt war. Sie wußte nicht, sie wollte nicht wissen, wie der Mann, den der Haß selbst über das Grab hinaus verfolgte, gegen andere gehandelt; ihr war in ihm der Einzige dahingestorben, der immer gleich wahr und gut gegen sie gewesen. Jene aber, welcher sie — nun empfand sie es mit Neue — mehr als ihm, mehr als allen anderen auf Erden vertraut, hatte sie betrogen, ihr Vertrauen getäuscht. Ihr armer Oheim war sicherlich nicht bloß eines Mißverständnisses willen in so wilde Aufregung gerathen, als er von der Unterredung zwischen dem Baron und seiner Gattin erfahren — nun verstand sie alles, die Gespräche des Barons, welche er mit ihr in Wien geführt, die Dnmacht der Gräfin — und friedlich war jene Unterredung sicherlich auch nicht gewesen, welche Hans in so grauenhafter Art unterbrochen. Der Baron liebte Sophie und wurde von ihr geliebt — sie aber war ihnen nur eben ein Werkzeug zur Erreichung ihrer Pläne gewesen. O, wie ihr junges Herz litt und blutete, um der verrathenen Liebe, des getäuschten Vertrauens willen! Aber dieses Herz war noch zu gut und zu edel, zu harmlos und gerecht, um auch diese Empfindung länger als durch Tage festzuhalten.

Helene hatte Sophiens Zimmer nicht wieder betreten; was sie dann hinderte, war nicht der Befehl des Arztes, aber die eigene Scheu. Fante Clarisse erzählte ja immer wieder, welche „verrückten Ideen“ die Kranke in ihren Ziehbephanasien säure: sie werde nicht müde, Georg mit

den zärtlichsten Worten anzuflehen, sich ihretwegen in keine Gefahr zu stürzen. Dies wollte Helene nicht hören, aber ihr gläubiges Gemüth erbot sich täglich im Gebet um die Errettung der Kranken; ihr Herz hätte den Tod Sophiens gerade um jener Empfindung willen, welche es jetzt gegen die einst so heiß geliebte Freundin hegte, als den furchtbarsten, kaum zu ertragenden Schicksalsschlag empfunden.

So fängte sich in den bangen Wochen dieser Krankheit ihr Gemüth immer mehr. Zunächst war es die Bitterkeit gegen Georg, welche ihr täglich als ein immer größeres Unrecht erschien. Gerade weil sie ihn, wenn auch nur wenige Stunden lang, mit einem häßlichen, so ganz haltlosen Verdacht beladen, empfand sie es als ein Gebot der Gerechtigkeit, seine Handlungsweise nun möglichst günstig auszuinterpretieren. Er hatte sie sicherlich in der Wiener Gesellschaft nur deshalb ausgezeichnet, weil sie die Hausgenossin Sophiens war — aber hatte er je List und Verstellung angewendet, sich ihre Gunst zu gewinnen, und war es seine Schuld, daß ihr thörichtes Herz gerade ihn erwählte?! Mit jedem Tage steigerte sich ihre Gewissheit, daß er dies nicht gewollt, ja nicht einmal geahnt. Dann war er gekommen, weil ihn der Graf gerufen, weil er das Weib seiner Liebe wiedersehen genollt, aber selbst wenn bei dieser Unterredung nach langen Jahren seine Empfindung hoch aufgelodert, wenn er etwa Sophien beschworen, mit ihm zu entfliehen — lag darin etwas, was ihr sein Bild trübte, die Achtung vor ihm rauben konnte? Er hatte gehandelt wie ihm sein Herz geboten, und von ihr mußte sein Herz nichts. O wie sie sich nun der thörichtesten Selbsttäuschung schämte! Was mochte er, als er erfahren, von ihr gedacht, wie über die eitle Märrin gepöppelt haben! Doch nein, dies hatte er sicherlich nicht gethan, dazu war er zu gut und richtsichtslos — ach! nun war er wieder der „Nitter Georg“, nur daß ihr der beglückende Wahn verfliegen und an seine Stelle die schmerzlichste, demüthigendste

zeichnet worden; auf direkten Wunsch des Jaren habe Säure in dem Arbeitslabor des Jaren eine Zusatzklausel persönlich und nach dem Diktat des Jaren geschrieben, die auf unbestreitbare Weise den Weltfrieden sichere. An anderer Stelle behauptet dasselbe Blatt, unter Hinweis auf die Worte „Recht und Billigkeit“, der Vertrag habe die Bedeutung eines Schutz- und Trutzbündnisses; die Anfänge des Vertrages reichten bis 1890 zurück, wo Freycinet als Kriegsminister eine Militärfomention unterzeichnet habe. Der Jar habe dem Präsidenten, so erzählt das Blatt weiter, das Tintenfaß und die Feder, die zur Unterzeichnung des Vertrages gedient haben, zum Geschenk gemacht.

Afrika. Zanzibar, 28. Aug. Der König Mwanga hatte am 6. Juli Uganda heimlich verlassen, um eine Erhebung im Uvudabegirke gegen die Regierung zu organisieren. Der Vizekommissar, Major Teman, schlug die Streitkräfte des Königs am 20. Juli. Der König floh sodann auf deutsches Gebiet und ergab sich den deutschen Behörden, von welchen er festgehalten wird. Im weiteren Verlaufe wurde die Ordnung in ganz Uganda wieder hergestellt. Es besteht die Absicht, den unmündigen Sohn Mwangas zum Könige zu erklären und eine Regentschaft einzusetzen.

Inhalt des zweiten Blattes:

Vermischtes. — Eingekandt. — Anzeigen.

Korrespondenzen.

Jever. 30. Aug. Das gefristete Konzert in der Stadtkirche zum Besten der Ueberlebenden war nicht so zahlreich besucht, wie es der wohltätige Zweck und das Konzert selbst verdient hätten; immerhin hatten sich etwa 200 Personen eingefunden. Das Konzert bot einen ungewöhnlichen musikalischen Genuß; die herrlichen Kompositionen für die Orgel übten einen patenden Eindruck aus, während die exakten Vorträge des Kirchenchors die Nerven gewissermaßen wieder beruhigten. Die geschätzte Dilettantin Frau Hayesen aus Varel war so liebenswürdig gewesen, einige Gesangsvorträge zu übernehmen. Mit ihrer wohlklingenden, kräftigen Altstimme erfüllte die Dame den großen geweihten Raum, alle Hörer machtvoll ergreifend. Die Arie aus Händels „Sanson“, „D hör mein Flehn, allmächtiger Gott“, das Arioso aus Mendelssohns „Paulus“, „Doch der Herr vergißt“ und das Vaterunser von Krebs — das waren die drei bedeutendsten Vorträge der Dame, die mit den übrigen Darbietungen des Konzerts ein harmonisches Ganzes bildeten und mit solch eminenten Wirkung wie gestern hier nicht leicht wieder zu Gehör gebracht werden dürften. Dem tief bewegenden Gesang des Vaterunser folgte als Schluß eine Sonette von Mendelssohn. Gewaltige Akkorde durchbrausten das Gotteshaus, ein brandendes Meer herrlicher Töne überflutete die anhängig lauschenden Hörer und wie von einem heiligen Schauer wurde die innerste Seele unwiderstehlich ergriffen. Der stellvertretende Organist Herr Brand hat sich gestern wieder als hervorragender Orgelspieler bewährt. Der Dank der Besucher konnte den Konzertgebern gestern nicht erstattet werden — möge es hiermit geschehen!

Jever. 30. Aug. (Immobilienverkäufe.) Herr B. Gerken verkaufte sein zu Hohenwarf, Gemeinde Cleverns, gelegenes Wohnhaus nebst Garten zum Antritt am 1. Mai 1898 für 4300 Mk. an Herrn Landwirt Bernhard Behrens zu Schenum. Herr Gastwirt Gerhards zum Blumenhof verkaufte sein an der Chaussee zwischen dem Schützenhof und der Gottesacker belegenes Landstück zur Größe von 5 1/2, Matten an Herrn Kaufmann B. W. Frerichs zu Jever zum Antritt auf Herbst d. J. Herr Frerichs beabsichtigt das Land zu Bauplätzen wieder zu verkaufen. — Die Herren G. J. Enken und B. W. Frerichs verkaufen von ihrem in der Gemeinde Cleverns belegenen, von Frau Wwe. Peters zu Hufum angekauften Landgute zum Antritt im Herbst d. J. ferner eine Parzelle des Landstücks Reithamm, groß 1 ha 51 ar 27 qm, an Herrn Landwirt Heinrich Behrens zu Cleverns per Matt zu 900 Mk., zusammen für 2879 Mk. 51 Pf.

Gewißheit getreten . . . Und Sophie? Auch ihr konnte sie nicht mehr zollen, als sie sie zum erstenmal wieder sah. Das Antlitz so bleich und schmerzvoll und müde — o wie furchtbar müde! Ein heißes Mitgefühl erfüllte das Herz des jungen Mädchens — wie viel mußte diese Frau, welche Georg liebte und sich von ihm geliebt wußte, an dieses Gatten Seite gelitten haben, und wenn es eine Sünde gewesen, nicht ganz entgegen zu können, so hatte sie es nun reichlich gebüßt durch eine Seelenqual ohne Gleichen! Und als sie in diese entstellten Züge blickte, an denen sie einst mit kindlicher Bewunderung gegangen, den Ton der Stimme wieder vernahm, die stets so lieb und gut zu ihr gesprochen, da zweifelte sie auch nicht mehr daran, daß Sophie ihr gegenüber auch bei der letzten Unterredung nicht geheuchelt — sie war sicherlich entschlossen gewesen, Georg zu entlassen! . . . Und aus dieser Empfindung schöpft das junge Mädchen die Kraft, der Genesenden liebevoll, ja, wie sie glaubte, ganz unbefangenen zu begegnen. Aber eine trauliche Aussprache, wie einst, wollte sich nicht wieder fügen, auch Sophie vermied es, der Vergangenheit zu gedenken, und der Name Georgs kam Helenen gegenüber nie über ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

*** Viehmarkt in Jever.** Für den auf morgen Dienstag anstehenden Viehmarkt sind Vorschriften über die Unternehmung des aufzutreibenden Viehes erlassen. Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Stadtmagistrats in der heutigen Nummer dieses Blatts.

† Cleverns, 28. Aug. Die der Ehefrau des Landhüslings J. H. Wiße zu Hufum gehörende, daselbst belegene Landhüslingsstelle, bestehend aus Bebauung und 3,5169 Hektar Pflug- und Weideland, wurde an den Gerichtsvollziehergehälfen Dnmo Fink zu Cleverns für 7500 Mk. verkauft.

† Waddewarden, 30. Aug. Am Sonntag fand nach beendigtem Gottesdienst in hiesiger Kirche Pfarrerversammlung statt unter Leitung des Geheimen Kirchenrats Kamsauer aus Oldenburg. Das Wahlergebnis war folgendes: Von 58 erschienenen Wählern gaben 52 ihre Stimmen dem Pfarrer Wöbken in Ellenfede, der am Sonntag den 22. d. Mts. seine Wahlpredigt hielt; auf Pfarrer Thorade in Langwarden fielen 6 Stimmen, während Pfarrer Bate in Schwei keine Stimme erhielt. Somit wird also Herr Pfarrer Wöbken Nachfolger unseres jetzigen Pfarrers Herrn Klüfener, der am 1. November in den Ruhestand tritt. — Auf der am Sonntagabend in Zwitter's Gasthaus stattgefundenen Pfarrerversammlung waren 40 Wähler erschienen und gaben 34 ihre Stimmen für Pfarrer Wöbken, 5 für Pfarrer Thorade und 1 für Pfarrer Bate ab.

† Horumerfel. Am Donnerstag besuchte Se. Königl. Hoheit der Großherzog unsern Ort mit seinem Besuch. Der hohe Herr kam über Waddewarden nachmittags gegen 2 Uhr nach hier gefahren und war der hiesige Kriegerverein zur Begrüßung fast vollständig angetreten, auch war der Ort durch Ausschüßen von Fahnen geschmückt. Der Landesherzog unterhielt sich auf das Leutseligste mit verschiedenen Herren und nahm von Kindern ihm dargereichte Blumensträuße freundlichst entgegen. Ueber Schilling und Minfen, an welcher letzterem Orte wieder Halt gemacht und die Kirche besichtigt wurde, erfolgte die Fahrt zurück nach Jever.

*** Schilling.** Die hier und zu Horumerfel gelegenen Badegäste haben uns nunmehr fämmlich wieder verlassen; von hiesigen Bewohnern wird aber noch fleißig gebadet.

*** Accum,** 27. August. Heute Mittag 1 1/2 Uhr fuhren S. R. D. der Großherzog mit Gefolge durch unsern Ort. Bei der Brauerei stiegen die Herren vom Wagen und begaben sich zur Kirche, wo der Großherzog den Grabstein des Hämptlings Tibo von Zuhausen und Knypens und seiner Gemahlin Eva von Kennenborg besah. Nach einem Aufenthalt von etwa 20 Minuten fuhren die Herren durch den mit Fahnen geschmückten Ort nach Vant weiter. An der Landstraße zwischen Accum und Langewerth hatte der Großherzog Gelegenheit, die Arbeiten der Köhrlenlegung für die Wasserleitung zu sehen. Die Arbeiter hatten ihre Parade zu Langewerth mit Fahnen geschmückt. Anfang September werden die Arbeiten so weit fortgeschritten sein, daß die Röhren durch das Dorf Accum gelegt werden können. Jedes Rohr hat eine Länge von 4 Meter und eine innere Weite von 0,40 Meter; die neuen Röhren sind also bedeutend weiter, als die bisher benutzten. Die Röhren liegen 1 1/2 Meter tief in dem sog. Sommerwege der Landstraße, liegen also so tief, daß der Frost sie nicht erreichen kann. Da die Entfernung vom Wasserthurn zu Wilhelmshaven bis zum Wasserwerk in Feldhausen etwa 12000 Meter beträgt, so sind mehr als 3000 Röhren zu der neuen Leitung erforderlich. Wie man hört, wird in nächster Zeit noch eine zweite Röhrlenlegung gelegt. Soweit die alte Leitung in der Chaussee liegt, also von Feldhausen nach dem alten Krug in Grassdorf und von Antonslust nach Wilhelmshaven, wird sie durch neue, weitere Röhren ersetzt, vom alten Krug bis Antonslust werden dann die Röhren neben die jetzt gelegte werdende Leitung gelegt. Die nicht mehr benutzt werdenden Röhren, die mitten in den Ländereien liegen, werden nicht wieder ausgegraben, sondern bleiben in der Erde liegen.

? Neunde, 30. August. Herr Gemeindevorsteher Plagge zu Varel kaufte in dem bei Herrn Becker abgehaltenen Verkaufstermin die den Erben des verstorbenen Herrn Verlage gehörende Ziegelei für 48000 Mk.

× Vant, 30. Aug. Nachdem sich unser Friedhof vor längerer Zeit zu klein erwies, wurde ein bei demselben belegenes Areal, der Kirchengemeinde Vant gehörend, erhöht, um den Kirchhof zu vergrößern. Dies Areal ist nunmehr in Benutzung genommen worden. — Die Arbeiter-Fortbildungsschule beginnt im Anfang September den Unterricht wieder.

|| Oldenburg, 29. Aug. Der Verband der Handels- und Gewervereine des Herzogthums soll in eine kombinierte Handels- und Gewerbestammer umgewandelt werden; der Entwurf eines bezüglichen Gesetzes liegt bereits vor. Darnach sollen der Handel und die Gewerbe in getrennten und in ihren Funktionen von einander unabhängigen Abtheilungen gleichmäßig vertreten sein, unter einheitlicher Leitung stehen und in solchen Angelegenheiten, die das Interessengebiet beider Stände betreffen, gemeinschaftlich berathen. Der Gesamtvorstand soll von den Vorständen beider Abtheilungen gebildet werden. Der Gesetzentwurf wird demnächst an das Großherzogliche Staatsministerium gehen.

*** Naftede,** 29. August. Bei der heutigen Wahl wurde Herr Pastor Zanßen zu Palens zum Pastoren unserer Gemeinde gewählt.

A Varel, 27. August. Lehrer und Schüler der Großherzoglichen Landwirthschafts- und Ackerbauschule machten gestern eine Excursion nach den Ellenferdammer Groden und Lhpjere. In Feldmühle wurde die Wilhelmshavener Aktien-Bierbrauerei eingehend besichtigt. Es wurde mit dem Frühzuge nach Ellenferdam gefahren, wo zunächst der neue von Stein und Eisen — ein neues Verfahren — errichtete Steinhauser Siel in Augenschein genommen wurde. Alsbald wurde am Hafen und den Eisenbahnanlagen vorbei eine mehrstündige Tour durch die fünf Groden von Ellenferdam nach Sande gemacht, welche außerordentlich interessant und lehrreich war. Hier sieht man die gewaltige Arbeit vergangener Geschlechter. Der älteste Groden wurde unter Anton Günther um die Mitte des 17. Jahrhunderts eingedeicht, die beiden folgenden Deiche wurden im 18. und die zwei letzten in unserm Jahrhundert angelegt. Herr Gutbesitzer Raper von Tange, der in lebenswürdiger Weise die Führung übernommen hatte, und dem der Dank dafür auch an dieser Stelle ausgesprochen werden soll, gab über manche Fragen Auskunft. Herr Direktor Gabler machte verschiedene Mittheilungen über die Geschichte der Deiche, Bodenverhältnisse u. s. w. Herr Oberlehrer Nielsen führte in einer Ansprache den Zweck der im Gelände stehenden Holzgerüste vor und erklärte, daß dieselben der Landesvermessung dienen. Diese Vermessung untersteht einem besondern Chef des Generalstabs, woher wohl der Glaube kommt, daß die Gerüste auch zu strategischen Zwecken errichtet seien.

Die Wanderung auf den Deichen durch die Groden giebt auch ein angenehmes Landschaftsbild, wenn auch die Abwechslung weniger groß ist. Der Blick auf die mitunter ganz parallelaufenden Deiche, auf das aus dem Meere scheinbar empor wachsende Wilhelmshaven und die weiter abliegenden von Grün umgebenen einzelnen Gehöfte der großen Marschwirthschaften hat für den Naturfreund seine besonderen Reize.

Aber das in Kastaniengrün gelegene Sande, der große, gut gepflegte Garten des Herrn Tabbiken und noch mehr die vorzügliche Verpflegung waren unseren jungen Kameraden nach dem schubbeschwerenden Marsch auf Kleiboden, der seine Anhänglichkeit an die zukünftige Landwirthschaft sehr bewies, doch jetzt lieber als Deich und Klei und Schlitz.

Nach eingemommenem Mittagessen ging es weiter nach Sanderbusch und per Bahn nach Feldmühle. Ein anderes Bild: Hoch aufragend, auf sandigem Boden, der aber vorzügliches Wasser giebt, steht vor uns ein moderner Bau, die oben genannte Bierbrauerei. Ein „Willkommen“ schallt den 70 Touristen — auch mehrere frühere Schüler der Ilmgegend hatten sich angeschlossen — entgegen, und ein köstlicher Trunk, ein volles Maß wird gern gegeben.

In drei Abtheilungen wird unter sachmännischer Führung seitens der Bediensteten die mit den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete des Brauereiwesens ausgestattete Anlage besichtigt.

Nachdem Herr Professor Thyen der Brauereidirektion mit warmen Worten den Dank für die freundliche und zuvorkommende Aufnahme abgefaßt hatte, wurde nach einer Wegstunde Lhpjere, dieser Hauptwald und erster Ausflugsplatz des ganzen Jeverlandes, mit seiner hübsch gelegenen Waldwirthschaft und den wohlgepflegten Gärten erreicht. Nach zweistündigem Aufenthalt ging es zurück durch Waldesgrün und Haide, die bald dem Kulturlande weichen wird und doch so angenehm wirkt, als ein Pfad aus zurückliegenden Tagen. Die braune Haide, die so oft besungen, die rothblühende Haide.

Um 1,8 Uhr nahm der Zug die Wandererfahrt auf und brachte sie nach Varel zurück, wo sie am folgenden Tage wieder frischer an die Arbeit ging.

— Freitag den 27. August war Herr Schulrath Goens-Oldenburg hier, um die Volksschulen zu inspizieren. Um 11 Uhr wurde eine Konferenz abgehalten zwecks Erörterung der Fortbildungsschulfrage. — Hier sind in letzter Zeit verschiedene Diebstähle vorgekommen. Einem Landmann sind 40 Hühner weggenommen; als er eines Morgens seinen Hühnerstall draußen in der Weide revidirte, findet er ihn vollständig leer. In derselben Nacht sind einem hiesigen Gastwirth 8 werthvolle, erwachsene Race-Küden gestohlen.

× Varel, 27. Aug. Gestern fand an der Großherzoglichen Baugewerk- und Maschinenbauschule der Schluß des Sommer-Semesters statt. In einer längeren Ansprache erklärte der Direktor den Schülern, daß sie im Großen und Ganzen redlich ihre Pflicht gethan hätten, um ihre Kenntnisse zu erweitern, daß es aber auch notwendig sei, um im späteren Leben eine geachtete Stellung einnehmen zu können, daß die Schüler die Schulordnung unbedingt befolgen müßten, denn wer selbst nicht gelernt habe, zu gehorchen, sei auch zum Befehlen später nicht geeignet. Zu dieser Ermahnung sei er gezwungen, weil im abgelaufenen Semester ein Nachlassen in der Befolgung der Schulordnung sich theilweise bemerkbar gemacht habe, das aber in der Hauptsache wohl auf zu große Nachsicht seitens eines oder des anderen der Herren Lehrer zurückzuführen sei. Hoffentlich würde er in Zukunft eine besartige Ermahnung nicht nötig haben. Der Direktor wandte sich dann an die diesmaligen Abiturienten und legte ihnen unter Anknüpfung an das Wort „Stillstand ist Rückschritt“

aus Herz, die an der Anstalt erworbenen Kenntnisse fortgesetzt zu erweitern, da es keinen größeren Fehler gebe, als wenn man glaube, mit dem Abschluß seiner Studienzeit durch eine gute Reife-Prüfung sei nun für alle Zeit Genüge geschehen. Gerade in allen technischen Fächern seien die Fortschritte fortgesetzt so ungeheuer groß, daß ein Techniker, der seine Ausbildung nicht beharrlich fördere, sehr bald hinter den Anforderungen seiner Zeit zurückbleiben werde. — Durch Vertiefung der Zeugnisse erfolgte dann der Schluß des Sommer-Semesters, in welchem 24 Schüler — 19 in der Bau- und 5 in der Maschinenbau-Abtheilung — die Anstalt besuchten. — Wir wünschen der Anstalt, deren Leistungen von allen Seiten gebührende Anerkennung finden, daß sie stets blühen, wachsen und gedeihen möge. Programme sowie jede Auskunft sind jeder Zeit mündlich und schriftlich durch den Direktor H. Diesener zu erhalten; das Winter-Semester beginnt am 1. November d. J.

Wilhelmshaven, 28. August. Ueber die vor einigen Tagen erfolgte Strandung der ostfriesischen Galliot Hoffnung, Kapl. Ulrichs, wird aus Rinsjöbom vom 24. d. M. gemeldet. Das Schiff, mit Verchalungsbrettern beladen und von Friedrich nach Bremen bestimmt, war auf See leck geplatzt, so daß man es auf den Strand setzen wollte. Es gelangte auch glücklich über das erste Riff bei Algod hinweg, blieb dann aber auf dem zweiten Riff, etwa 100 Ellen vom Lande sitzen. Da es gefährlich war, die Nacht über an Bord zu bleiben, unternahm es der Kapitän, ein junger Mann von 22 Jahren, an Land zu schwimmen, um Hilfe herbei zu holen. Nachdem er seinen drei Leuten dringend befohlen, das Schiff bis zu seiner Rückkehr nicht zu verlassen, sprang er über Bord, doch gelang es ihm nach mehreren Versuchen, das Land zu erreichen. Als er Hilfe gefunden hatte und ein Boot hinaus fuhr, um die Schiffbrüchigen zu retten, war der Schiffsjunge, Laube aus Wilhelmshaven, bereits, von den anderen ungesehen, über Bord geplatzt, um sich durch Schwimmen zu retten, doch mußten ihn die Kräfte verloren haben, da er den Strand nicht erreicht hat. Das Schiff wird von der Brandung beständig überpült.

Vermischtes.

Kleine Notizen. Die Bewilligung von Unterstützungen für die Ueberschwemmten seitens der Städte dauert fort. So bewilligten dieser Tage u. a. Hannover 15 000 Mk. und Hamburg 10 000 Mk. Die Bedächtigkeit in der Vertiefung von Gaben durch das Zentralkomitee in Berlin hat viel Unzufriedenheit erweckt, es bildete sich ein besonderes Komitee, um die dringende Noth in Schlesien zu lindern. An der Spitze dieser Wohlthätigkeitsaktion stehen der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther, dessen Hofmarschall Jehr. v. Buddenbrock, der Generalintendant der königlichen Schauspiele, Graf Hochberg, und zahlreiche angesehenere Männer. Das scheint die Thätigkeit des Hauptkomitees endlich angepornt zu haben, denn am Sonnabend wurde beschloffen, abzugeben: nach dem Regierungsbezirk Breslau 45 000 Mk., nach dem übrigen Schlesien 40 000 Mk., nach der Lausitz 10 000 Mk. Bei dem Zentralkomitee soll die Bewilligung größerer Summen beantragt werden, und zwar: für Wirttemberg 300 000

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: den Auditor Kieles in Oberstein zum 1. Okt. d. J., unter Befassung in seiner Stellung als Hilfsrichter beim Amtsgerichte Oberstein, für die Dauer der Arbeiten zur Anlage des Grundbuchs nach Herrstein, und den Gerichtsassessor Weber in Oberstein zum 1. November d. J. mit derselben Zeitbestimmung an das Amtsgericht Nohfelden zu versetzen.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Evangelisches Oberschulcollegium. Der Lehrer Helms zu Varel ist mit dem 1. Oktober d. J. zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Knabenschule zu Varel ernannt. Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Nethen, Gemeinde Nafede, ist zu besetzen. Dienstinkommen 1000 Mk. Bewerbungen sind bis zum 6. September d. J. einzureichen. Bewerber haben in ihren Eingaben in betreff ihres Militärverhältnisses event. anzugeben, wann und bei welchem Truppentheile sie ihrer activen Dienstpflicht genügt haben. Oldenburg, 1897 August 25. D u g e n d.

Das Amt macht bekannt, daß unter dem Mindest des Landwirths H. Habben zu Quanens die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. Amt Jever, 1897 August 27. J. B. d. A. Becker.

Nachdem die Einkommensteuerrollen der Gemeinden Saude und Oldorf für das Jahr 1897/98 fertiggestellt sind, werden dieselben 14 Tage lang, vom 30. August bis zum 13. September ds. J., bei den betreffenden Gemeindevorstehern zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen. Etwaige Reklamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten

Marx, für Schlesien 300 000 Mk., für Sachsen 200 000 Mk., für Elsaß 25 000 Mk., für das Großherzogthum Baden 5000 Mk., für das Elbegebiet endlich 15 000 Mk. Rechnet man zu diesen Summen die bereits abgefundenen Beträge, so ist bis jetzt über den Betrag von 1 095 000 Mk. disponirt. — Das Reichspostamt erwägt die Einführung sogenannter Kartenbriefe. — Beim Nantiren mit Plasspatronen am Büchsenmachertisch auf dem vor Kiel liegenden Kreuzer König Wilhelm wurde durch das Plagen einer Patrone der Obermaat Grund schwer verletzt; ein Auge hat er vollständig verloren. — Einem Amerikaner wurden in Baden-Baden zwei Kreditbriefe von 80 000 Mark und 30 000 Francs gestohlen. Der Dieb ist unbekannt. — Der englische Dampfer Gaerloch ist auf der Reise von Neuport nach Konstantinopel umweit Sanct Vincent gestrandet und wrack geworden. Acht Personen von der Mannschaft sind ertrunken. — Ein Tourist namens Simon Wein aus Frauenstein in Sachsen ist nach einem Telegramm aus Bern mit zwei Verführern beim Abstieg von der Jungfrau nach Eggishorn infolge Schneeeintrübs abgestürzt. Beide Führer blieben todt, der Tourist ist schwer verletzt. — Der internationale Arbeiterschutzbund in Zürich nahm mit 70 gegen 68 Stimmen einen Antrag des deutschen Reichstagsabgeordneten v. Vollmar an, von jedem Beschlusse hinsichtlich der Aufhebung der Hausindustrie bis zum nächsten Kongreß abzusehen. — Die portugiesische Bark Rosita du Faro ist in den marokkanischen Gewässern von Kabylen angegriffen worden. Der Kapitän und vier Matrosen wurden gefangen genommen. — Einer Meldung des Reuterschen Bureaus zufolge ist in Yuna die Pest ernstlich im Zunehmen begriffen. Es werden Impfungen mit dem Haffinischen Serum vorgenommen.

Stenographie System Gabelsberger. Wie die Münchener Neuesten Nachrichten mittheilen, verlangt das bayerische Justizministerium neustens von dem eintretenden Incipienten der Fertigkeit der Schnellschrift nach System Gabelsberger, nachdem die jüngeren Richter, die nun fast durchweg gewandte Stenographen sind, es stets unliebsam empfanden, wenn der ihnen beigegebene Aktuar die Konzepte in Stenographie nicht benützen kann. Wohl in richtiger Würdigung der großen Erleichterung für Richter, Anwälte, des Kanzleipersonals und der Parteien hat deshalb in neuerer Zeit die Verwaltung des Justizressorts wiederholt an alle Amtsvorstände die strenge Weisung ergehen lassen, nur Bewerber in den Justizdienst aufzunehmen und ihnen eine Anstellung in Aussicht zu stellen, wenn sie bereits den Nachweis erbringen, daß sie Fertigkeit der (Gabelsberger'schen) Stenographie besitzen oder daß sie wenigstens als Anfänger erwarten lassen, daß sie sich in kürzester Zeit zu gewandten Stenographen ausbilden werden. Um in allen Angehörigen des Kanzleipersonals des Justizdienstes gewandte Beherrscher der Schnellschrift heranzuziehen, hat das Justizministerium eine allenfallsige Vorrückung in eine höhere Gehaltsklasse als Gerichtsschreibergehilfe, die Anstellung als Sekretariatsgehilfe und Sekretariatsassistent von der Bestätigung des betreffenden Amtsvorstandes über die erreichte Gewandtheit in der (Gabelsberger'schen) Stenographie abhängig gemacht. — Wer eine Kurzschrift erlernen will, der muß das meistverbreitete System wählen, und das ist das des Meisters Gabelsberger. Dies ist eine

nicht wegzuleugnende Thatsache, und auf Grund eigener Versuche können auch wir nur bestätigen, daß das System Gabelsberger am empfehlenswertesten ist.

Auf Umwegen. Einem „bekanntem“ Pariser Romanschriftsteller ist vor einigen Tagen ein kleines Mißgeschick drolligster Art begegnet. Eine größere Pariser Zeitung hatte am Ende vorigen Jahres bei diesem Schriftsteller einen Feuilleton-Roman, wie der Vertrag besagte, zu einem Franc die Zeile bestellt. Unser Feuilletonist ging zu einem alten Schriftsteller, einem geheimen Mitarbeiter vieler lebenden Celebritäten, der das Feuilleton zu schreiben für 25 Centimes per Zeile übernahm. Die Zeitung war vor einigen Wochen im Begriff, den zweiten Theil des Romans in Angriff zu nehmen, als unser Schriftsteller erfuhr, daß sein alter Mitarbeiter sehr schwer erkrankt sei. Er lief zu ihm hin und fand ihn im Sterben liegend. Sehr beunruhigt über das Schickal „seines“ Feuilleton-Romans besuchte er sich, in die Redaktion des Blattes zu gehen, wo er sich die fünfzehn letzten Nummern der Zeitung geben ließ. In zehn weiteren Fortsetzungen führte er den Roman einem schleunigen Ende entgegen. Das Manuscript trug er dann zur Redaktion. „Was ist das?“ fragte ihn der Redaktionssekretär. „Nun, die Fortsetzung und das Ende meines Romans.“ — „Sie wollen es wohl ändern, denn hier ist es ja schon.“ — „Wie erhielten das Manuscript vor drei Tagen!“ . . . Man kann sich das verdugte Gesicht des Autors vorstellen. . . Die Sache verhielt sich nämlich wie folgt. Der alte Schriftsteller zu 25 Centimes die Zeile hatte einen andern Lieferanten seinen Auftrag zu 10 Centimes die Zeile überlassen, und dieser hatte den Roman in aller Ruhe fertig gemacht!

Marktberichte.

Ovelgönne, 28. Aug. Dem getrimmen Markt waren 85 Stück Hornvieh, größtentheils Milchkühe, zugeführt. Der Handel war gut, das meiste Vieh wurde verkauft. Preis für Milchvieh: 350 bis 475 Mk.

Reuß, 30. August. (Telegr.) Viehmarkt. Auftrieb: 182 Stück Hornvieh, 0 Ochsen, 182 Kühe. Handel lebhaft. 1. Qual. 62, 2. Qual. 59, 3. Qual. 56 Mk. Ausverkauf.

Migränin

gegen
Kopfschmerzen jeder Art.
Neues erprobtes
bestbewährtes Mittel.

Erhältlich in den Apotheken aller Länder.

Zwangs-Verkauf.

Fever.
Mittwoch den 1. September d. J.
nachm. 3 Uhr

soll bei Leibes Wirthshaus zu Hohenkirchen öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:
1 Arbeitspferd und 1 Ackerwagen mit Aufsaß.
Körber, Gerichtsvollzieher.

Armenfache.

Am Sonnabend, 4. September d. J., nachmittags 3 Uhr sollen in der Wohnung der Wittwe Kallstrom zu Goldewey die nachbenannten Gegenstände für Rechnung der Armenkasse gegen baare Zahlung verkauft werden:

1 Kleiderschrank, 3 Tische, 8 Stühle, 1 Sesselfuß, 1 Kommode mit Vultaufsaß, 2 kleine Hangschränke, 1 Anrichte, 1 amerikanische und 1 friesische Wanduhr, 1 eigene Kiste, 1 tannene do., 1 Handwagen, Schustergeräthschaften, 1 Grobweil, 1 Waschklopp, eiserne Töpfe, Silberreien, 1 Bett, 1 eis. Balance mit Schalen und Gewichten;

ferner: Heu, Dorf, 6 Hühner und 1 Hahn, 1 Ziegenbocklamme, 1 Partie Zint, Garten-geräthe, Gartenfrüchte zc.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Fedderwarden, 27. August 1897.

Die Armenkommission.

Privat-Bekanntmachungen.

Leere Kisten, ca. 60 Stück, in Auswahl, gebe ich stückweise sehr billig ab.

Gerh. Müller.

Kalifornischen Portwein hält empfohlen
Steinstraße. G. Kahlen.

die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablauf der Auslegungszeit, also vor dem 4. Oktober d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Jever, den 24. August 1897.

Der Vorsitzende der Schätzungsausschüsse der
Gemeinden des Amts Jever.
J. B. d. A. Becker

Für den Viehmarkt am 31. August d. J. finden folgende Vorschriften statt:

1. Der Auftrieb hat zu geschehen von 6 bis 10 Uhr morgens.
2. Jedes Thier ist an Stricken auf den Markt zu führen und darf nicht koppelweise getrieben werden.
3. Jedes Thier wird beim Auftrieb thierärztlich auf Vorhandensein von Maul- und Klauenseuche untersucht. Die Viehbesitzer haben dafür zu sorgen, daß die Person, welche die Stroh auf den Markt führt, die zur Untersuchung nötige Hilffleistung ausführen kann.
4. Der Auftrieb des Marktviehs findet an drei Stellen statt, im übrigen ist der Marktplatz eingefriedigt.

Jever, 30. August 1897.

S t a d t m a g i s t r a t.

Dr. Büsting.

Das Vertheilungs- und Gebungsregister einer Bochhorer Sietimlage pro 1897 von 2 Mk. 50 Pf. à Hektar der beitragspflichtigen Ländereien ist nach geschehener Auslegung heute für vollstreckbar erklärt. Die Umlagen sind innerhalb 14 Tage an den Rechnungsführer Eilers in Bochhorn zu entrichten.

Varel, 1897 August 21.

Der Vorstand der Bochhorer Sietlach.

B d e k e r.

Fr. große Emden Vollerlinge 100 St. 6¹/₂ M.,
3 St. 25 Pfg., 7 St. 50 Pfg. Eilers.
Butterpulver vermehrt die Ausbeute und erleichtert
das Buttern, sowie Butterfarbe, Käsefarbe, Käsekraut,
Saffran 2c. Eilers.

**Heute, Dienstag, prachtvoller
großer Schellfisch, lebend frisch,
Pfd. 20 Pfg. P. Koeniger.**

Kaffee, garantiert rein von schwarzen Bohnen,
Pfund 70 Pfg., ff. Crusthee Pfd. 1,20 Mk. empf.
Hohenkirchen. Emil Dinnen.

**Täglich fettes Rind- und
Lammfleisch.**

Fever. J. S. Obertröhn.
Eingetroffene Ladung besser
**Maschinen-, Stück- und
Nutzkohlen**

empfehle bis zum 3. September von Vord billigst,
später vom Lager.
Hornumersiel. H. Behrens.

Empfehlen täglich
fettes Lammfleisch.
Neuermarkt und Burgstraße.
L. und M. Hoffmann.

Maschinen
in verschiedenen Größen empfiehlt
J. S. Cassens.

**Einnachgläser und Einnachstrühen,
Bohrentöpfe,**
Maschinenöpfe, Schmörtöpfe und Kasserollen zum
Einlegen und Einkochen empfiehlt
Th. v. Lengen.

Kristall-Zucker und Brod-Raffinade, gem. Melis
zu äußerst billigen Preisen. Gewürze in nur frischer
Waare empfiehlt
Th. v. Lengen.

Kaffee, roh, gutschmeckend, per Pfd. 65 Pfg.,
do. roh, hochfein, verlesener Santos, per Pfd. 80 Pfg.,
do. do., fein, Savanilla, großbohlig, per Pfd. 100 Pfg.,
bei Abnahme von 5 Pfund einer Sorte Pfd. 5 Pfg.
Nabatt. Gebr. Kaffee von 90 Pfg. bis 160 Pfg., nur
eigene Röstung.
Th. v. Lengen.

**Brod-, Würfel-, gemahlene Raffinade,
Kristallzucker, Kandis** zu billigen Preisen.
G. Kahlen, Steinstraße.

Die zu der Festbude benutzten rauhen Bretter
verschiedener Sorten und Hobelbretter verkaufe sehr
billig.
Hornumersiel. H. Behrens.

Zu verkaufen.
Ein fast neues Pneumatik-Dreirad (Seidel u. Rau-
mann).
Wilhelmshaven. Bernh. Dirks.

Zu verkaufen.
10 Ferkel, 4 Wochen alt.
Lübbenhausen. H. Janßen.
Habe noch einige 4 Wochen alte sehr schöne Ferkel
zu verkaufen.
Hornum. H. Peters Wwe.

Zu verkaufen.
8 bis 10 Fuder schönes, trocken in Haufen
stehendes Kleehen.
Hohenkirchen. Emil Janßen.

Aufforderung.
Verschiedene Personen, welche die Stedrüben auf
meinem Lande noch nicht gehakt und gegätet haben,
werden hierdurch aufgefordert, selbige Arbeit bis zum
5. September zu verrichten, widrigenfalls das An-
recht auf die Hälfte verloren geht.
Neuender-Mengroden. Carl Vargen.

Jede unberechtigte Ueberwegung über Ländereien,
zu Horsiens gehörend, ist strengstens untersagt.
Horsiens, 29. August 1897.
Wilh. Memmen.

Gesucht.
Eine Wartefrau, die auch erfahren im Haushalt
ist, für sofort, auf kürzere oder längere Zeit.
Anmeldungen in der Exped. d. Bl. — Nr. 82.

Gesucht.
Auf sogleich ein solider tüchtiger Müllergeselle
gegen guten Lohn
Tengsharfer Mühle (Feverland). M. Hinrichs.

Gesucht.
Zum 1. November ein ordentliches Dienstmädchen.
Schloßstraße 210. A. G. Andree.

Gefunden ein Bund mit 3 Schlüsseln. Abzuf.
in der Exped. d. Bl.

Gefunden. Eine beschädigte Damennhr mit Kette.
Sande, den 29. August 1897. Gustav Gerdes.

Singverein.

Die regelmäßigen Uebungen beginnen **Mittwoch**
den 1. September.

7 Uhr für die Damen.
8 1/2 Uhr für die Herren.
Anmeldungen neuer Mitglieder nehmen die Damen
und Herren des Vorstandes entgegen.

Hotel zum schwarzen Adler.

Mein Saal, meine Gesellschafts- und Klub-
räume sind neu renovirt und mit elektrischem
Licht eingerichtet, die Bühne ist durch Um-
kleidezimmer vervollständigt.

Halte meine Räumlichkeiten zur Abhaltung
von Festlichkeiten, wie Ballen, Hochzeiten, Auf-
führungen, Versammlungen 2c. bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll

A. T a n k e n.



Männer-Turnverein Carolinensiel.

In Folge der Einladung des hiesigen Kriege-
vereins zu dem am Sedantage, den 2. September,
abends 7 Uhr im Lokale des Herrn Hinmerjen abzu-
haltenden

Kommers

werden die Mitglieder freundlichst gebeten, sich recht
zahlreich daran zu betheiligen
Der Vorstand.

Turnverein „Eiche“, Rüstersiel.

Vereinslokal: Namken Wwe.



Sonntag den 5. September 1897 feiert der
Verein sein

X. Stiftungsfest,

bestehend in

Konzert, Turnen u. Ball.

Entrée 30 Pfg. Anfang 6 1/2 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein d. V.

Rüstersieler Hof,

Rüstersiel.

Donnerstag den 2. September

grosses

Militär-Garten-Konzert

bei Beleuchtung,

ausgeführt von der Kapelle des II. Seebataillons.
Anfang 8 Uhr.

Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im
Saale statt.

Nachher

BALL.

Lade meine Gönner und Freunde freundlichst ein.
G. Fass junr.

Versicherungs-Gesellschaft gegen Viehsterben für das südliche Fieverland.

Zur Deckung einiger Verlusfälle ist eine Anlage
von ein und einem halben Pfennig à versicherte Mark
erforderlich und bis zum 8. September an die Distrikts-
Deputirten zu entrichten.
Schortens, 29. August 1897.
M. H. Gerdes.

Bant. Anzuleihen gesucht auf halbmöglichst
und durchaus sichere Hypotheken: 500, 2 mal 1500,
1800, 2 mal 4000, 4500, 3 mal 6000, 8000, 12500,
15000, 16000 und 17000 Mark.
A. Haderer, Rechtsflr.

Von der Reise zurück.
Dr. med. H. Noltenius,
Hals-, Nasen- und Ohrenarzt,
Bremen, auf den Häfen 23.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Fever.



Feier zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan.

Donnerstag den 2. September
findet im

Schützenhof

zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan eine Feier,
bestehend in

**Freikonzert,
Kinderbelustigungen,**

sowie
brillantem Feuerwerk

mit nachfolgendem
Kommers und Ball,

statt.

Anfang des Konzerts nachmittags 4 Uhr.
Der Kriegerverein zu Fever hat beschlossen, die
Feier bei mir zu begehen, und habe ich das ganze
Nisito betreffend Musik usw. übernommen. Ich lade
zu dieser Feier den Krieger-, Veteranen-, Schützen-
und Turnverein und die Gesangsvereine, sowie die ge-
ehrten Bürger von Stadt und Land ganz ergebenst
ein mit dem Bemerkten, daß ein offizieller Ausmarsch
nicht stattfindet.

Hochachtungsvoll

Fritz Küpker.

Sonntag den 5. September (Sedantage)
große Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet
Waddewarden. M. Zwitter s.

Geburts-Anzeigen.

Durch die Geburt eines dicken Jungen wurden
erfreut

B. F. Ahrens und Frau.

Fever, 1897 August 29.

Heute wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.

Franz Kourim und Frau,

Sina geb. Wessels.

Fever, 1897 August 30.

Statt jeder weiteren Meldung.

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut

F. Stahmer und Frau.

Neundorf, 30. August.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter Elise mit dem
Herrn **Johor Feilmann** zu Fever beehren sich er-
gebenst anzuzeigen

Isaac v. d. Wyl und Frau,

Niese geb. Bunnheim.

Emden, im August 1897.

Elise J. v. d. Wyl

Johor Feilmann.

Verlobte.

Emden.

Fever.

Verlobte:
Grete H. Harms
Heinrich Schweizer.
Nfel. Nentkirchen
(Fürstenthum Waldeck).

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr hat es dem Lieben
Gott gefallen, unsern innigst geliebten hoff-
nungsvollen Sohn und Bruder

Friedrich

in seinem 24. Lebensjahre zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen.

Im stille Theilnahme bitten die tief be-
trübten Eltern und Geschwister

Friedrich Lüken, Frau und Kinder.

Schortens, den 28. August 1897.

Die Beerdigung findet Sonnabend den
4. September nachmittags 5 Uhr auf dem
hiesigen Kirchhofe statt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Feversches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanfragen nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpszeile oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 203.

Dienstag den 31. August 1897.

107. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Vermischtes.

*** Wenn Fürsten reisen.** Unter dieser Marke theilt im Göttinger Hohenhausen ein Herr als Beitrag zur Kennzeichnung „preussischer Zucht und süddeutscher Zuchtlosigkeit“ mit: „Ich fand mich am letzten Montag, 16. d. M., abends mit meiner Frau auf dem Bahnhof in Köln ein, um mit dem um 6 Uhr 5 Min. abgehenden Schnellzug nach Stuttgart zu fahren, und war eben im Begriff, in den direkten Wagen Köln-Friedrichshafen einzusteigen, als plötzlich ein Schaffner auf mich zutram und mir zurief: „Dalt, da darf niemand einsteigen, der Wagen ist vom Fürsten Hohenzollern belegt.“ Hierauf wandte ich mich zum Zugführer und verlangte die Einreichung eines zweiten direkten Wagens, was dieser als unmöglich erklärte. Auf meine weitere Bemerkung, daß das doch kein ordnungsmäßiger Zustand sei, meinte er: „Da haben Sie schon recht, aber so ist es einmal und in den Wagen, da kann ich Sie nicht einlassen, weil ich die Dreire habe, niemand einzulassen.“ Damit gab ich mich nicht zufrieden und ging zum Bahnhofsvorstand, der mir einen ähnlichen Bescheid gab wie die vorigen. Ich bemerkte ihm nun, daß ich keine Lust habe, mir diese Behandlung gefallen zu lassen, worauf er einleitend erwiderte, er glaube, es sei noch ein Coupee in dem direkten Wagen frei, man solle mir dieses öffnen. Das geschah und ich stieg ein. Nachdem die Thür hinter mir geschlossen war, wurden von den Bahnbeamten sämtliche acht Fenster des Wagens mit Zetteln beklebt, auf denen die weißlin sichtbare Aufschrift prangte: „Bestellt.“ Durch diese seltsame Behandlung und weil ich annahm, es sei ein Fürst von Hohenzollern im Wagen, wurde ich neugierig und stellte meine Beobachtungen an. Da brachte ich denn bald heraus, daß für den Fürsten ein eigener Salonwagen in den Zug eingestellt war und daß sich in meinem Wagen nur das Gefolge befand. Weitere Erkundigungen ergaben, daß der Wagen gar nicht voll besetzt war. In erster Klasse führen in zwei Koupees auf 14 Sitzplätzen nur 5 Herren und Damen, in zweiter Klasse ebenfalls in zwei Koupees auf 14 Sitzplätzen nur 9 Personen, zusammen in ganzen Wagen auf 28 Sitzplätzen nur 14 Passagiere und doch war der Wagen als „Bestellt“ bezeichnet und wurde niemand mehr eingelassen. Mein Bestreben war nun darauf gerichtet, zu erfahren, ob die leeren Plätze auch bezahlt waren, die für das fürstliche Gefolge mit „Bestellt“ bezeichnet wurden, und es wahrte nicht lange, da hatte ich den äußerst interessanten Thatbestand festgestellt, daß jede Person sich nur im Besitze eines einzigen Willetts befand. Nach allem Vorgefallenen war diese Entdeckung sehr überraschend und ich hielt mich sowohl für berechtigt als auch verpflichtet, diesen Thatbestand durch einen höheren Bahnbeamten konstatieren zu lassen. Aber wo und wie sehr ich auch jeden Bahnhofsvorstand oder diensttuenden Beamten, an dessen Station der Zug etwas länger hielt, dazu zu bewegen suchte, es war keiner dazu zu bewegen. Ich gab aber gleichwohl nicht nach und als die preussische Grenze überschritten war und wir nach Darmstadt kamen, trug ich mein Anliegen dem dortigen Beamten wieder vor. Der hielt es sofort für selbstverständlich, meinem Wunsch zu willfahren. Aber er kam bei den Herren in der ersten Klasse nicht sehr gut an. Denn als er die Thür öffnete, rief ein Herr (fürstlicher Hofmarschall?) in erregtem Tone heraus, er möchte sich verweisen, daß man ihn in seiner Ruhe störe. Höflich erwiderte der Beamte: Bitte, nur die Fahrkarten vorzeigen, was sodann geschah. Die Revision ergab, daß jeder der Passagiere eben eine einzige Fahrkarte besaß, womit meine private Forderung in ihrem Ergebnisse bestätigt wurde. Um aber ja sicher zu gehen, bat ich den diensttuenden Beamten in Stuttgart noch einmal um Konstatierung dieses Thatbestandes. Auch er kam mir sofort bereitwilligst entgegen und unterrichtete mich von dem gleichen Resultat. Was wird die Kölner Eisenbahndirektion dem tapferen Schwaben „der sich nicht forcht“, auf diesen „Schwabenstreich“ zu antworten haben?

*** Schnellgelehtes Fahrzeug.** Bei seiner letzten Anwesenheit in Kiel hat sich der Kaiser über das in allen Seefahrtskreisen Aufsehen erregende Fahrzeug Turbina Vortrag halten lassen von einem höheren Maschineningenieur unserer Flotte, dem es gelegentlich der großen Flottenparade auf der Rade von Spithhead vergönnt war, sich an Bord des Fahrzeuges während einer Probefahrt einzuschiffen. Gerühmt wurde die enorme Geschwindigkeit des Fahrzeuges, die bisher noch von keinem anderen Schiffe annähernd erreicht worden ist, da man sie bis auf 33 Knoten in der Stunde schätzte, eine Schnelligkeit, die die Turbina auch nach anderen Beobachtungen erreicht hat. Ferner wurde das völlige Fehlen jeder Erschütterung am Schiffskörper selbst bei vollster Fahrgewindigkeit besonders hervorgehoben.

*** Gegen das überhandnehmende Radfahren von Kindern** werden sich verschiedene ärztliche Gutachten. Sie erkennen den Werth des Radfahrens als Kräftigungsmittel für Lungen und Muskeln an, weisen aber auf die erhebliche körperliche Anstrengung hin, die es erfordert. Zur Erzeugung und fortwährenden Erhaltung der aufs Nadeln aufgewandten Arbeitskräfte, sowie zur Ernährung der schwer arbeitenden Muskeln ist der stete Zufluß von ganz bedeutenden Blutmengen nöthig. Diese werden natürlich den übrigen Organen des Körpers entzogen, welche dadurch gleichsam in Hungerzustand versetzt, also in ihrer Entwicklung gehemmt werden. Dadurch können namentlich in der Zeit des Wachstums schwere bleibende Folgen entstehen. Unter dem häufigen Mangel an genügender Blutzufuhr haben besonders Gehirn und Nerven zu leiden. Dabei kommt noch in Betracht, daß die Jugend geneigt ist, alle Genüsse, so auch den des anregenden Radfahrens, zu überreiben. Bei dem noch weichen, unentwickelten Knochengeriüst des kindlichen Körpers können auch längere Radfahrten leicht zu Verbiegungen und Verkrümmungen führen. Endlich ist auch die starke Querschnittnahme der unteren Gliedmaßen beim Radfahren für jugendliche Personen schon deshalb schädlich, weil die Blutüberfüllung in den Gelenken in diesem Alter nur zu oft Krümmungen, sowie Hüftgelenkentzündungen zur Folge hat. All diese gesundheitlichen Nachtheile sind um so gefährlicher, je jünger die Kinder sind, sie dürfen aber bei Knaben und Mädchen über 16 Jahre kaum noch zu befürchten sein. Im Allgemeinen ist, wie die Tgl. Rundschau schreibt, den medizinischen Gutachten zufolge das Radfahren erst nach völliger körperlicher und geistiger Reife zu empfehlen.

*** In Indien** sind im letzten Jahre 1193 Personen an Schlaganfällen gestorben. 291 sind von wilden Thieren aufgefressen worden, trotzdem 323 Tiger erschossen wurden. In einem einzigen Distrikt soll eine Tigerin 22 Menschen verspeist haben. Auch Wölfe haufen so stark in Indien, daß die Regierung einen Preis auf ihre Erlegung gesetzt hat. Die Hyäne ist nicht so fürchtbar, wie man früher annahm. Sie frist nur Leichen.

Eingefandt.

Zur Maul- und Klauenseuche.

Nachdem mein Name einmal an die Oeffentlichkeit gezogen ist, bin ich gezwungen, offen für das einzutreten, was ich vorhabe. Es ist dies aber eine leichte Sache, denn ich will nur aussprechen, was heute jeder sieht, denkt und spricht. Die Maul- und Klauenseuche grassirt im Lande und verursacht den Viehbesitzern großen Schaden, weniger durch die Seuche selbst, die an sich als eine für gewöhnlich leichte Krankheit bezeichnet werden kann, als durch die Spermaafregeln und die Aufhebung der Märkte. In Distriktland ist im vergangenen Jahre das Wort gefallen, daß der Schaden, den die Maul- und Klauenseuche als solche dem Lande zufüge, nur ganz geringfügig genannt werden könne gegen den enormen Schaden, der den Viehbesitzern durch obige Maßregeln zugefügt werde. Nutzen nun diese Spermaafregeln? Vor allem, wenn solche einschneidende Maßregeln erlassen werden, müssen sie auch peinlich durchgeführt und darf nicht einmal ein falscher Schein erweckt werden. In dem von mir mitgetheilten Falle war m. E. nicht korrekt verfahren worden. Daß bei der Waschung ein Desinfektionsmittel gebraucht

ist, habe ich zwar nicht gesehen, konnte es mir aber denken. Aber das Auspülen der Schlüssel in der Graß war nicht in der Ordnung und die Reinigung selbst gehörte meiner Meinung nach ins verfeuchte Land, da sie hier ebenso gut vorgenommen werden konnte, wie außerhalb. Wenn nun aber auch hier alle Garantien für eine regelrechte Reinigung gegeben sein mochten, wer bürgt einem dafür, daß dies auch immer geschieht, wo es sich um untergeordnete Organe handelt, die selten sehr scrupulös sind oder mit der Länge der Zeit leicht gleichgültiger werden? Aus einer Weide wird die Milch von den kranken Kühen nach der Stadt getragen, um da zunächst gefocht zu werden; geschieht dies aber? Natürlich wird auch etwas verschüttet, das ist auch nicht Vertrauen erweckend. So giebt es noch vieles. Aber das alles sind nur Kleinigkeiten. Ein Thier in der Weide bekommt die Seuche, alle, die irgendwie empfänglich sind, folgen nach, die ganze Weide wird infiziert, der Infektionsstoff vermehrt sich in kolossaler Weise, derselbe wird geradezu gezüchtet, der Schleim geht in die Gräben, der Wind treibt ihn hinüber aufs nächste Land oder den Weg. Gelegenheit, den Stoff zu vertragen, giebt es nun genug, die Menschen vertragen ihn, Wild, Vogel können ihn verschleppen. Aus dem geringen Anfang der Krankheit ist ein ganzer Seuchenerd geworden. Daß die Seuche sich immer weiter ausbreitet trotz aller Maßregeln, sehen wir ja jetzt. Also alle Spermaafregeln nützen nichts. Auch eine Autorität wie Haubner war gegen solche Maßregeln als lästig, unsicher und meist ohne Erfolg. Ja, man kann sagen, die jetzigen Spermaafregeln befördern die Seuche, sofern es bessere Mittel giebt. Sie sind wie geschaffen für einen Stand, der allein Vortheil von ihnen hat, während alle übrigen, direkt oder indirekt, davon Schaden haben. Ja, gäbe es auch kein Mittel, wäre eine rasche Durchseuchung, absichtlich herbeigeführt, oder indem man der Seuche ihren Lauf läßt, besser als der jetzige Zustand. Giebt es nun aber solche Mittel? Vielleicht hat der gesunde Menschenverstand und die lange Praxis schon längst solche Mittel zu Tage gefördert. Die Leute kommen aber nicht zu Worte. Die einen sagen, das verfeuchte einzelne Stück Land kann abgeperrt werden, alles andere muß frei bleiben, Handel, Märkte nehmen ihren Fortgang. Das wäre schon ein Fortschritt. Eine andere Forderung ist: sowie ein Thier der Maul- und Klauenseuche verdächtig ist, muß dies Thier sofort auf den Stall gebracht werden. Dies ist m. E. der einzig richtige Weg. Zunächst bleiben sämtliche andern Thiere der Weide, wie die Erfahrung gelehrt hat, verschont. Im Stall, der nicht zugig sein darf, wo die Masse der Weide dem Thiere nicht schadet, geht die Heilung rasch vor sich, kann auch durch eine geeignete Behandlung unterstützt werden, auf der Weide nicht, eine Desinfektion des Stalles ist leicht ausführbar, jede Veranlassung zur Weiterverbreitung der Krankheit wie auf der Weide fällt fort, jede lästige Spermaafregel, jede Aufhebung der Märkte ist unnöthig. Der betreffende Stall wird unter Kontrolle gestellt, das den Märkten zugeführte Vieh, nach Konstatierung eines Seuchenausbruchs im Lande, kann unterhüt werden; was verdächtig ist, wird sofort in den Stall abgeführt, ohne daß der Markt deshalb aufgehört. Dies Verfahren hat noch den Vortheil, daß nicht leicht einer sich der Anzeigepflicht eines verdächtigen Stück Viehes entziehen wird, denn der Unbequemlichkeiten für ihn dadurch sind sehr wenige und er handelt damit direkt zu seinem eigenen Vortheil. Diesem füge ich noch hinzu, daß beim Transport des kranken Thieres diesem ein Lederbeutel oder sonst etwas von undurchlässigem Stoff ums Maul gehangen werden kann, so daß kein Schleim unterwegs abfließen kann, und falls es auch die Klauenseuche hat, zieht man ihm Schuhe an, ähnlich denen der Pferde in den Mooren, oder anders konstruirt. Das ist einfacher als ein Transport per Wagen. Jede Gemeinde könnte ein solches Doppelpaar Schuhe oder einige derselben haben, die leicht zu desinfizieren wären und immer wieder zur Verfügung ständen. Dies Verfahren, so lange es kein besseres giebt, kann und wird helfen, denn es verhindert in ziemlich einfacher Weise die Ansteckung, während das jetzige Verfahren dieselbe verbreitet. Weiß man erst, was man will, wird es sich auch schließlich zum Besten machen lassen. R. Jürgens.

Privat-Bekanntmachungen.

Der Proprietär Albert Jeps zu Schaar will sein mit Erbpachtfrüggerechtigkeit versehenes

Wirthshaus

Lindenhof

zum Antritt auf den 1. Mai k. J. öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Die Besichtigung ist zu Art. 175 im Grundbuche der Gemeinde Neuende zur Größe von 21,44 Ar verzeichnet und ist seit vielen Jahren auf derselben **Handlung und Wirthschaft mit bestem Erfolge** betrieben.

Termin zur Versteigerung setze ich an auf **Sonnabend den 4. September d. J. nachmittags 6 Uhr**

im Verkaufsobjekte.

Zu diesem Termin soll der Zuschlag sofort erfolgen, falls das Höchstgebot mindestens 5000 Mark beträgt.

Der größte Theil des Kaufpreises kann auf Hypothek gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Die Verkaufsbedingungen können schon jetzt bei mir eingesehen werden und erteile ich gerne nähere Auskunft.

Neuende, 1897 August 21.

H. Gerdes, Amt.

Zur Versteigerung der zum Nachlasse des weil. Proprietärs Hinrich Sea Bührs zu Jever gehörigen Besichtigung

Tivoli,

bestehend aus dem Wohngebäude nebst schönem Garten und Fischteich, sowie den bei Jever belegenen Landstücken, groß zusammen 4 Hektar 17 Ar 19 Qm., wird dritter und **letzter** Termin hierdurch angesetzt auf

Mittwoch den 8. September d. J. nachmittags 3 Uhr

in C. Bihbens Gasthause zum Bremer Schlüssel zu Jever.

Die Besichtigung wird sowohl im Ganzen zum Aufsatze gebracht, wie auch in der Weise getrennt, daß die Behausung mit Gartengründen und Fischteich für sich allein, sowie die am großen und kleinen Moorwarfer Tief belegenen Landstücke für sich allein zum Verkaufe kommen.

Käufer werden eingeladen.

Sillenfebe, den 30. August 1897.

Ulbers, Auktionator.

Der Gerichtsvollziehergehilfe D. V. Fint will die von ihm bewohnte, bei Husum, Gemeinde Cleverns, belegene

Landhäuslingsstelle,

bestehend aus

Wohnhaus, Scheune, Garten und 2 Matten Land,

wegen anderweitigen Anlaufes zum Antritt auf den 1. Mai 1898 aus freier Hand verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich ehestens an den Eigentümer oder an den Unterzeichneten wenden.

Jever. **Aukt. H. A. Meyer.**

Bant. Eine an einer lebhaften Verkehrsstraße in Bant belegene

Bäckerei

habe ich wegen anderweitigen Anlaufes unter der Hand zu verkaufen.

Bedingungen äußerst günstig. — Antritt 1. November cr.

A. Sadelcr, Rechnungsr.

Laden

per sofort zu vermieten, mit großen Schaufenstern, beste Lage Jever's, event. mit Wohnung.

Offerten postlag Jever C. C. 100.

Neue Hänge- und Tischlampen

sind angekommen.

Kronleuchter und Säulenlampen

in großer Auswahl.

Nur reelle Qualitäten! Billigste Preise!

J. C. R. Wölfel.

Mohren-Cacao

aus der Fabrik von

A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld,
grösste Cacao-Fabrik Deutschlands,

garantirt rein und in Geschmack, Nährwerth und Aroma gleichwerthig mit den theuersten Deutschen und Holländischen Cacao-Sorten.

Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Konkurrenzwaare, verschiedene Qualitäten, sondern **nur eine feinste Qualität**

„Mohren-Cacao“

fabricirt zum Preise von

Mk. 1,60 pr. Pfd. in 1/1 u. 1/2 Pfd.-Packeten, Mk. 1,50 p. Pfd. in 1/4 Pfd.-Packeten.

Zu haben in **JEVER** bei

J. Alverichs.
Emil Altona.
C. F. André.
J. H. Cassens.
Eilers & Gerken.
J. G. F. Friese.
Ad. Ihnken.

G. Kahlen.
J. C. Kleiss.
G. Klock.
P. Koeniger.
Fr. Köster.
Th. v. Lenggen.
R. Lucht Wwe.

Anton Onken.
Hinrich Remmers.
H. D. Schmidt.
Fr. Siefken.
F. J. H. Warntjen.
J. H. Zwitters.

Verkauf von Baupläzen.

Herr Kaufmann B. B. Friedrichs hieselbst beabsichtigt die von Herrn D. Gerhards zum Blumentohl gekauften, zwischen dem Schützenhofe und dem Blumentohl, links an der Chaussee, also vor der Gotteskammer, belegenen 5 1/4 Matten Landes parzellenweise zu

Baupläzen

zu verkaufen.

Jeder Käufer kann die Frontbreite eines Bauplazes selbst bestimmen; auch kann jedem Käufer nach Belieben ein Garten und ein Weidestück mit verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich an Herrn Friedrichs oder an den Unterzeichneten wenden.

Jever. **Aukt. H. A. Meyer.**

Ein mit Erbpachtfrüggerechtigkeit versehenes

Wirthshaus

in Jever ist unter meiner Nachweisung zu verkaufen. Jever. **H. A. Meyer.**

Meine in der Gemeinde Middoge belegene

Häuslingsstelle

mit schönem großen Garten wünsche ich unter der Hand auf den 1. Novbr. d. J. oder auf Mai 1898 zu verkaufen.

Interessanten wollen sich ehestens mit mir in Verbindung setzen.

Middoge, 21. August. **Joh. Meinen.**

Flotter Schnurrbart!



Franz Haar- u. Bart-Elizir, scheinbar Mittel zur Erlangung eines starken Haars u. Bartrückens — Berichtsb. u. Garantien. Dieses Elizir, ausst. bewährt, in allen Pomaden, Zinctur, u. Bals. entf. vers. **Erfolg garantiert!**

A. Dote No. 1. — u. 2. — nicht überausd. und Garantien. Versand direkt per Nachn. ob. Einl. d. Betrag. (a. l. Dreierm. all. rüber). Allein erst zu beziehen durch **Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer, Hamburg-Eilbeck.**

Zu verkaufen.

Ein junger Jagd- resp. Karnhund. Gimmelsburg bei Waddewarden. **J. Kromminga.**

Zu verkaufen.

Eine hochtragende Kuh (feinste Milchkuh). Iltwarfe. **Joh. Brören.**

Jede Dame

versuche **Bergmanns**

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul - Dresden.** Dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes für **Herstellung und Erhaltung** eines zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints ganz unerläßlich. Borr. à Stück 50 Pfg. bei

J. S. Kleinsteuber.

Bekanntmachung.

Zum Aufpolstern von alten Sophas und Matratzen, Tapezieren von Zimmern, Ausbessern von Wagen in und außer dem Hause hält sich bestens empfohlen

Jever, Wangerstraße. **Wachtel.**
Prompte Bedienung. Billige Preise.

Ohne Konkurrenz:

Cognac,

nur aus Wein gebrannt, zu civilen Preisen.

Wilhelmshaven. M. Athen.

Zu verkaufen.

4 bis 5 Fuder trockener Waaandel. **Gerd Wessels.**
Friederiken-Worwerk bei Friederikenfiel.

Zu verkaufen.

Eine milchgebende Ziege. **Jever, Kampplütze. Toben Wwe.**
Gesucht per sofort oder später ein ordentliches Dienstmädchen. **Wilhelmshaven. Franz G. Grub,**
am neuen Markt.

Zum 1. November ein tüchtiges Mädchen gesucht. **Apothek. Hohenkirchen.**

Suche zum 15. September oder später für meine Papier- und Schreibmaterialienhandlung, verbunden mit Galanterie- und Bedarfswaren, einen Lehrling aus guter Familie. Vollständig freie Station. **Wilhelmshaven. Johann Foden.**

Gesucht. Ein Geselle. **R. Stegemann, Sattler, Jever.**